

Hommage an die Großen des Jazz

Pianistin und Sängerin Lucia Appel beweist ihr Talent als Vollblutmusikerin im Kupferhaus in Planegg



Verführerisch wie Diana Krall: Lucia Appel brachte den Jazz nach Planegg.

FOTO:HÖFLE

VON CHRISTOPH KASTENBAUER

Planegg – Lucia Appel ist Vollblutmusikerin. Das merkt man. Sie liebt den Jazz, hat ihn an verschiedenen Einrichtungen und in verschiedenen Richtungen studiert, singt ihn, spielt ihn, zelebriert ihn und dies durch das gesamte musikalische Jahrhundert hindurch. Auf diese musikalische Zeitreise nahm die Pianistin zusammen mit ihren Musikkollegen Markus Wagner (Kontrabass) und Guido May (Drums / Percussion) dann auch die Zuschauer der „Jazznight“ im Planegger Kupferhaus mit.

„Dedicated to Diana Krall & Nat King Cole“ – eine Widmung an die Jazzgrößen vergangener und heutiger Tage sollte dieser Jazzabend werden und war es auch über weite Strecken. Für die ganz große Stimmung war das entsprechende Ambiente allerdings nicht ganz das passende. Man hatte sich Mühe gegeben. Das Veranstaltungsteam des Kupferhauses, das sich generell durch enorme Professionalität auszeichnet, hatte auch dieses Mal kaum ein Detail außer Acht gelassen. Kleine, im weiten Rund des Konzertsalles locker dra-

pierte Tische sorgten für den zum Konzert passenden, unverkrampften Wohlfühlfaktor, inklusive einem Glas Wein und Kerzenschein. Dennoch: Das enge, verschwitzte New-York-Jazzclub-Gefühl, das der Musik auf der Bühne die letzte Entfaltungskraft mitgegeben und verhindert hätte, dass der Jazz an manchen Stellen den Anschein von Lounge-Musik erhielt, stellte sich im Saal trotz weitgehender Vollbesetzung leider nicht ein.

Doch der Jazz lebte an diesem Abend und verdrängte im Lauf des Konzerts immer mehr den Eindruck bloßer, gut gemeinter Hintergrundmusik. Lucia Appel verlieh dabei ihrem Programm eine Vielseitigkeit, die wohl nur der Jazz bereit hält, und den sie als würdige Vertreterin dieser ganz besonderen Musikrichtung vorstellte. So kratzte ihre Stimme mal rauchig wie die Ella Fitzgeralds oder melancholisch verführerisch wie die Diana Kralls. Appels Piano temperierte dabei das Ganze mal im flotten Swing der 20er Jahre, im schmerzvoll wie gleichsam entspannten „Cool Jazz“ der 50er Jahre oder flink und improvisationsfreudig im dazu

mehr als geeigneten Free Jazz der 60er Jahre.

Überhaupt Improvisation: Ohne die geht im Jazz überhaupt nichts und dies zeigten auch die Musiker an diesem Abend. Gerade Markus Wagner am Kontrabass stach hier immer wieder mit seinen Soli heraus, die gewitzt und einfallsreich die Thematik des Songs aufgriffen und innerhalb der Bassläufe temporeich integrierten. Einzig der Ablauf der Songs (Gesang Lucia Appel, Solo Bass, Solo Drums, zurück zu Appel) schien oft ein wenig zu ausrechenbar und schematisch. Dies fiel allerdings bei der sonst ausgeprägten Ausbruchsfreude des Trios nicht weiter ins Gewicht.

Zahlreiche hitzige wie locker groovende Nummern später, die auch durchaus originelle Eigenkompositionen enthielten, war es dann soweit: Ein paar gefühlte Schweißtropfen zeigten sich auf den Gesichtern der Zuschauer, Nat King Cole hatte sich durch Appels Stimme und Piano hindurch mehr als lebendig die Ehre gegeben, und der Jazz war dann doch noch nach einer langen Reise endgültig in Planegg angekommen.